

„Wir fahren im Nebel, du musst deinen Fuß vom Gas nehmen“

Berlin. Bund und Länder haben neue Corona-Resolutionen vereinbart. Die Sperrung wird bis zum 7. März verlängert.

Als neues Ziel wird ein Inzidenzwert von 35 angegeben.

Die Bundesländer entscheiden über die Eröffnung von Kindertagesstätten und Schulen. „Wie läuft unser Leben?“, fragt Markus Lanz seine Gäste am Mittwochabend in der Show. Lanz bespricht die Ergebnisse des Corona-Gipfels mit Peter Tschentscher, Hamburgs erstem Bürgermeister, der Virologin Helga Rüksamen-Schaeff, Eva Quadbeck, stellvertretende Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND) und Leiterin des Hauptstadtbüros die Philosophin Svenja Flaßpöhler. Der Hamburger Bürgermeister ist wiederholt in der Defensive und kann keine überzeugenden Antworten finden. Flaßpöhler sieht „Phase der totalen …



News

Berlin. Bund und Länder haben neue Corona-Resolutionen vereinbart. Die Sperrung wird bis zum 7. März verlängert. Als neues Ziel wird ein Inzidenzwert von 35 angegeben. Die

Bundesländer entscheiden über die Eröffnung von Kindertagesstätten und Schulen. „Wie läuft unser Leben?“, Fragt Markus Lanz seine Gäste am Mittwochabend in der Show.

Lanz bespricht die Ergebnisse des Corona-Gipfels mit Peter Tschentscher, Hamburgs erstem Bürgermeister, der Virologin Helga RübSamen-Schaeff, Eva Quadbeck, stellvertretende Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND) und Leiterin des Hauptstadtbüros die Philosophin Svenja Flaßpöhler. Der Hamburger Bürgermeister ist wiederholt in der Defensive und kann keine überzeugenden Antworten finden.

Flaßpöhler sieht „Phase der totalen Unsicherheit“

„Wir fahren im Nebel. Und dann muss man Gas geben, eher auf die Bremse treten, um Sicherheit zu bekommen „, erklärt Peter Tschentscher die Resolutionen des Corona-Gipfels und verweist auf die Unsicherheit, wie sich Corona-Mutationen auf Deutschland auswirken werden.

Gleichzeitig räumt er ein, dass die Erwartung von Politikern, konkrete Entscheidungen zu treffen, die Entscheidungen von Bund und Ländern beeinflusst hat. Daher der neue Zielwert. „Weil insgesamt bereits erwartet wird, dass die Leute sagen, was das Ziel jetzt ist?“ Das heißt jetzt: ein Inzidenzwert von 35 anstelle der zuvor angestrebten 50. Mit anderen Worten: Diese Zahl wird benötigt, damit es so aussieht, als ob es einen bestimmten Plan gibt. Das ist wichtiger als die Zahl selbst.

Video

Dies sind die neuen Koronaregeln

Bund und Länder haben vereinbart, die Sperrung in Deutschland bis zum 7. März zu verlängern. © Reuters

Bisher weiß niemand, „was die Mutationen bewirken können“, sagt der Philosoph Flaßpöhler. Trotzdem erstellen Sie „sehr glücklich alle Kurven, die es irgendwie simulieren sollen“. Sie ließ das in „einer Mischung aus Irritation, Besorgnis und Wut“.

Es wird wieder klar, dass man sich in einer Phase totaler Unsicherheit befindet. Flaßpöhler bezeugt der Politik „Zahlenfetischismus“. „Eine Gesellschaft hat mehr zu bieten als nur Inzidenzwerte“, sagt sie. Die einzige „ein bisschen positive Nachricht“ ist, dass es eine Perspektive für Kindertagesstätten und Schulen gibt. Alles andere ist eine einzige Nebelwolke. Flaßpöhler fordert langfristige Konzepte, die mit den Grundrechten vereinbar sind.

Die Auswirkungen der Mutationen

Die einzige in der Gruppe, die Tschentscher manchmal zur Seite springt, ist die Virologin Helga Rübsamen-Schaeff. „Ich denke, wir sind in einer viel besseren Position als andere Länder“, sagt sie und bezieht sich auf Frankreich, wo die Menschen mit Ausgangssperren leben müssen.

Der Virologe bezieht sich auf die schrecklichen Zahlen aus anderen europäischen Ländern, zum Beispiel Portugal, wo 60 Prozent der Koronainfektionen auf die Mutation zurückzuführen sind. „Warum sollte uns das nicht ausgerechnet passieren?“ Sie fragt. Eine Studie aus den USA zeigt, dass die Impfstoffe gegen die Coronamutante weniger wirksam sind als gegen das ursprüngliche Virus.

Die Journalistin Eva Quadbeck kritisiert, dass sie zu wenig über die Kinder nachgedacht habe. „Die Panzerfaust wurde für die Wirtschaft ausgepackt und leere Patronen für die Schulen.“ Mit der Aussage, dass die Bundesländer über die Eröffnung der Schulen entscheiden – was ohnehin ihren Befugnissen entspricht

- wurde der Weg des geringsten Widerstands eingeschlagen.

Nur die Entscheidung, jetzt mit den Jüngsten zu beginnen, dh Kindertagesstätten und Grundschulen zu eröffnen, ist sinnvoll. Die Nummer 35 ist auf dem Papier, um konkrete Debatten darüber zu verhindern, wo geöffnet werden soll und wo nicht, sagt Quadbeck. Der Journalist erkennt eine Strategie nicht an: „Wenn es sie gegeben hätte, hätten wir heute über Schritt-für-Schritt-Pläne gesprochen.“

Tschentscher unsicher über Vorschriften in Hamburg

Tschentscher muss sich Lanz und Flaßpöhler immer wieder erklären. Manchmal scheint er nicht sattelsicher zu sein, zum Beispiel wenn er behauptet, dass in Hamburg in Grundschulen eine Maskenpflicht besteht. Lanz fragte: „Soweit ich weiß, ist das nicht der Fall.“ Tschentscher ist sich dann nicht mehr ganz sicher.

Wird die Sperre bei einem Inzidenzwert von 35 aufgehoben? „Es gibt keinen Automatismus“, sagt er. Warum gibt es in den Schulen in Deutschland im Gegensatz zu Österreich immer noch keine Gurgeltests? „Wir brauchen eine Genehmigung für die Tests. Natürlich müssen sie zuverlässig sein“, sagt Tschentscher. „Warum ist in Österreich etwas Zuverlässiges, das hier nicht zuverlässig ist? Österreich ist keine Bananenrepublik“, fragt Lanz. Hamburgs Erster Bürgermeister kann nicht abschließend argumentieren.

Svenja Flaßpöhler kritisiert „die Reduzierung der Menschen auf Virusträger“ und fordert die Bevölkerung auf, sich selbst zu schützen – um wieder am öffentlichen Leben teilnehmen zu können. Durch umfassende FFP2-Maskenverteilung, Lüftungssysteme, digitale Geräte der Gesundheitsbehörden, Schnelltests.

„Es hätte sehr, sehr viele Möglichkeiten gegeben. Aber viel zu wenig ist passiert“, sagt sie. Sie glauben nicht, dass jeder Einzelne „immer so vernünftig ist und alles optimal macht, dass Sie alle alleine lassen können“, sagt der Virologe Rübsamen-Schaeff.

„Wir sind seit einem Jahr in der Pandemie. Diese Dinge, die offensichtlich sind, wurden einfach nicht eingeführt. Stattdessen

werden die Grundrechte weiterhin entzogen. Ich finde das empörend“, fügt Flaßpöhler hinzu. „Im Sommer gab es ein Versagen, das zu tun, was hätte getan werden können. Das bedeutet, dass Sie jetzt nicht viel besser aufgestellt sind als vor einem Jahr“, fügt Quadbeck hinzu. Lanz spricht das letzte Wort: Es ist das alte Dilemma.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> Zum kompletten Artikel

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de